

Verena Kreidl

Von der Ganztags-Hausfrau zur Vollzeit-Karrierefrau

(Leit) Bilder der weiblichen Arbeit - eine Diskursanalyse

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2009 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783836629959

Verena Kreidl

Von der Ganztags-Hausfrau zur Vollzeit-Karrierefrau

(Leit) Bilder der weiblichen Arbeit - eine Diskursanalyse

Verena Kreidl

Von der Ganztags-Hausfrau zur Vollzeit-Karrierefrau

(Leit) Bilder der weiblichen Arbeit - eine Diskursanalyse

Verena Kreidl

Von der Ganztags-Hausfrau zur Vollzeit-Karrierefrau

(Leit) Bilder der weiblichen Arbeit - eine Diskursanalyse

ISBN: 978-3-8366-2995-9

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2009

Zugl. Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Innsbruck, Österreich, Diplomarbeit, 2009

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2009

INHALTSVERZEICHNIS

I. VORWORT	4
1. EINLEITUNG	5
2. DER DISKURS	8
2.1 DISKURSE ALS AUSSAGENSYSTEME	13
2.2 DISKURSIVE PRAKTIKEN	16
2.3 DER DISKURS UND SEINE FORMATIONSREGELN	18
2.4 DIE WAHRHEIT DER DISKURSE	22
2.5 DIE MACHT DER DISKURSE	23
3. DIE DISKURSANALYSE – THEORETISCH UND METHODISCH	25
3.1 METHODIK	27
3.1.1 <i>Verortung des Diskursstranges</i>	27
3.1.2 <i>Materialaufbereitung für die Analyse des Diskursstrangs</i>	29
3.1.3 <i>Materialaufbereitung für die Feinanalyse</i>	30
3.1.4 <i>Die Feinanalyse - qualitative Analyse basierend auf der Grounded Theory</i>	31
3.2 UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE AUS DER FEINANALYSE	33
4. DIE DISKURSANALYSE – PRAKTISCH	34
4.1 ZUR AUSWAHL DES DATENMATERIALS	35
4.2 DISKURSIVE THEMEN	38
4.2.1 <i>(Leit)Bilder der weiblichen Arbeit</i>	39
4.2.1.1 Die Hausfrau	41
4.2.1.2 Die erwerbstätige Mutter	45
4.2.1.3 Die Karrierefrau	48
4.2.2 <i>Mutterschaft und der Mythos um die „gute“ Mutter</i>	52

4.2.3 Die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau.....	58
4.2.4 Weibliche Eigenschaften am Arbeitsplatz.....	62
4.2.5 Karriere.....	64
4.2.6 Wahlfreiheit.....	67
4.2.7 Überhaupt noch Kinder?.....	69
4.3 EINORDNUNG DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE	74
4.3.1 Skizzierte Muster	76
4.3.2 Allgemeine Bilder und Sprache.....	78
4.3.3 Argumentationslogik „objektive Zahlen“.....	80
5. DIE KONSTRUKTION DES MODERNEN FRAUENBILDES.....	81
5.1 DIE „SCHULD-PROBLEMATIK“	85
6. FAZIT.....	88
7. LITERATURVERZEICHNIS.....	92
7.1 BÜCHER	92
7.2 INTERNETQUELLEN.....	95
8. ANHANG	96
I. MICHEL FOUCAULT – EIN STREIFZUG DURCH SEIN LEBEN	97
II. ZUSAMMENFASSUNG DES VERWENDETEN DATENMATERIALS.....	99
III. VERTEILUNG DER DISKURSIVEN THEMEN	105

I. Vorwort

Vor ca. 50 Jahren, zu Zeiten meiner Großmutter, war es - für eine Frau - eine alltägliche Gegebenheit, mit 18 oder 20 Jahren zu heiraten und Kinder zu bekommen. Eine abgeschlossene Ausbildung zu haben war kaum relevant. Von nun an stand die Familie im Vordergrund.

Das war der „normale“ Lebenslauf einer Frau.

Vor ca. 25 Jahren, zu Zeiten meiner Mutter, war es - für eine Frau - eine alltägliche Gegebenheit, mit 20 oder 25 Jahren zu heiraten und Kinder zu bekommen. Bevor man mit der Familienplanung begann, bemühte man sich seine Ausbildung abzuschließen. Bis die Kinder aus dem Haus waren, stand die Familie im Vordergrund. Wenn es das Interesse oder auch die finanzielle Situation verlangte, ging man anschließend wieder (s)einem Beruf nach.

Das war der „normale“ Lebenslauf einer Frau.

Heute, zu Zeiten meiner gleichaltrigen Freunde und Mitstudenten, ist es - für eine Frau - eine alltägliche Gegebenheit mit 28 oder 30 Jahren (eventuell) zu heiraten und (eventuell) Kinder zu bekommen. Selbstverständlich schließt man vorher seine Ausbildung ab und arbeitet ein paar Jahre, um sich eine finanzielle Unabhängigkeit zu schaffen, um praktische Erfahrung zu bekommen, um seine Karriere voranzutreiben.

Diese 3 Schilderungen sind natürlich sehr pauschaliert und überspitzt dargestellt. Aber so, oder zumindest so ähnlich, haben es die Frauen in meinem Umfeld erlebt.

Warum ändert sich der Lebenslauf der Frau so gravierend? Was verändert sich? Warum wird immer mehr von der Frau verlangt? WER verlangt mehr?

Diese und andere Fragen beschäftigen mich in meinem alltäglichen Leben immer wieder. Deshalb habe ich das Ziel vor Augen, diesen Fragen in meiner Diplomarbeit auf den Grund zu gehen.

1. Einleitung

„Wie kommt es, dass eine bestimmte Aussage erschienen ist und keine andere an ihrer Stelle?“¹

Diese Frage kann man sich in allen möglichen Ausprägungen aller möglichen Fachdisziplinen stellen. Ich stelle mir diese Frage im Hinblick auf die Thematik „Arbeit und Frauen“ bzw. „Frauen und Arbeit“ im Laufe der letzten 50 Jahre.

Bis zum Anfang der 60er Jahre zog sich der zähe Widerstand gegen weibliche Berufstätigkeit: man(n) hatte Angst, die Emotionalität im täglichen Leben, die der Frau zugeschrieben wurde, ginge verloren und die Familie würde zerbrechen. Es wurde unterschieden zw. Erwerbstätigkeit aus Notwendigkeit und Erwerbstätigkeit aus Liebe zum Beruf. Zweiteres war stark negativ behaftet. Jegliche Art von weiblicher Erwerbstätigkeit galt als purer Luxus. Da mussten sich Frauen für ihre Berufstätigkeit quasi entschuldigen. Eine Frau, die zur Befriedigung eines höheren Lebensstandards arbeiten ging - der „Familienentfremdete Berufsfrauentypus“ war geboren.²

Welcher Berufsfrauentypus wird im gegenwärtigen Diskurs konstruiert? Welche Anforderungen und Erwartungen stellt der neue Typus an uns Frauen? Ist es ein Schritt vor oder zurück in der Entwicklung?

„Gute Mütter arbeiten.“³

„Die Kunst in Deutschland Kinder zu bekommen.“⁴

„Mütter sind die besseren Manager.“⁵

„Oben ohne. Warum es keine Frauen in der Chefetage gibt.“⁶

¹ Foucault, 1973, S. 42

² Gerhard, Schütze

³ Schneider, 2002

⁴ Karen Pfundt, 2004

⁵ Petra Preis und Sylvia Rothblum, 2002

⁶ Barbara Bierach und Heiner Thorborg von Econ, 2006

„Schön schwach. Der Erfolg der Emanzipation ist ein Märchen.“⁷

„Die Unmöglichen. Mütter die Karriere machen.“⁸

„Karrierekick Kind.“⁹

„Weiblich oder kompetent?“¹⁰

Wenn man als beruflich ambitionierte Frau auf Literatursuche geht, stolpert man zu hunderten, nein sogar zu tausenden über solche Buchtitel oder Zeitungsüberschriften.

Welche Titel und Überschriften haben wohl die Frauen vor 50 Jahren vorgefunden? Und welche werden die Frauen in Zukunft vorfinden?

Welche Auswirkungen haben diese ganze Medienmasse und deren Inhalt auf die Frauen der Gegenwart? Und warum gibt es keine Bücher mit dem Titel „Frauen können alles tun. Nichts ist unmöglich. Die Wahlfreiheit der modernen Frau“?

Um diese Problemstellung auch und vor allem methodisch bearbeiten zu können, bietet sich eine Diskursanalyse der aktuellen, aber auch einiger vergangener Frauenliteratur an. Unter Frauenliteratur verstehe ich in diesem Zusammenhang Bücher, die in dieses Interessensgebiet „Frau, Arbeit, Karriere, Mutterschaft“ fallen, als auch Zeitungsartikel aus Zeitungen und Magazinen, die in diesem Bereich eine große Anzahl von Frauen ansprechen. Auf die genaue Literaturlauswahl werde ich in einem späteren teil der Arbeit noch tiefer eingehen.

An dieser Stelle sollte gleich erwähnt werden, dass ich meiner Arbeit von der Unterstellung ausgehe, dass nur jene Frauen in diesen diskursiven Rahmen fallen bzw. die Auswirkungen und Macht dieses Diskurses zu spüren bekommen, die - in welcher Weise auch immer - einen gewissen beruflichen Werdegang anstreben und verfolgen.

Der Aufbau dieser Arbeit ist bewusst in einen reinen Theorieteil und einen reinen Empirieteil getrennt: die Lehre Foucaults, und die Diskursanalyse im Besonderen, sind

⁷ Artikel aus „Die Zeit“ http://www.zeit.de/2005/10/Titel_2fFrauen_10

⁸ Anke Dürr und Claudia Voigt von Heyne, 2006

⁹ Susanne Bohn , 2006

¹⁰ Gudrun Piechotta, 2000

keine leichte Kost. Deshalb sehe ich es als absolute Erleichterung, sich diese Thematik Schritt für Schritt zu erarbeiten, um sie anschließend auf die Problemstellung umlegen zu können.

In dieser Arbeit soll gezeigt werden, inwiefern die aktuelle Frauenliteratur, in der sich Experten und Nicht-Experten äußern, das Bild der Frau konstituieren, beeinflussen und verändern. Insbesondere das Bild der erwerbstätigen Frau und die Konflikte, in denen sie sich befindet, soll beleuchtet werden. Welche (Leit-)Bilder der weiblichen Arbeit existieren bereits bzw. werden erschaffen?

Welche Ansprüche an die Frau – sowohl in der Arbeitswelt als auch im Privatleben – werden durch welche Mittel in die soziale Wirklichkeit hineinkonstruiert? Welche neuen Aufgaben kommen auf die Frau zu? Sind es wirklich neue Aufgaben oder kommt die alte Rollenverteilung wieder mehr zur Geltung?

Was bedeutet für die Frau Glück? Braucht Frau eine Karriere zum glücklich sein? Und was ist eine Karriere überhaupt?

Muss sich die Frau entscheiden zwischen Beruf und Kind? Bleiben Kinder auf der Strecke, wenn sie sich zu sehr für den Job engagiert? Und umgekehrt?

Diese und andere Fragen sollen im Laufe der vorliegenden Analyse beantwortet werden.

Um also einen praktikablen Zugang zur Diskursanalyse zu finden werde ich erst die begrifflichen Grundlagen einer kritischen Diskursanalyse – anknüpfend an die Diskurstheorie von Michel Foucault – skizzieren. In einem weiteren, großen Abschnitt dieser Arbeit wird das herangezogene Datenmaterial analysiert, um anschließend die daraus gewonnen Ergebnisse mit dem modernen Bild der Frau, im speziellen mit dem modernen Bild der arbeitenden Frau, in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen.

Der Rahmen einer solchen Arbeit ist natürlich ein sehr begrenzter. Allein die Fülle an Büchern, Zeitungsartikeln und auch Internetforen machen einem bewusst, wie umfangreich und weittragend diese Frage- und Problemstellung ist. Dennoch werde ich versuchen, am Ende einen differenzierten Überblick über die Thematik schaffen zu können.

Was an dieser Stelle auch noch festgehalten werden muss ist die Tatsache, dass sich die nun folgende Diskursanalyse nur auf den deutschen und österreichischen Raum bezieht. Die diskursiven Themen, die im Kontext Frau und Arbeit in Deutschland und